



Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens

Amtsgerichtsbezirk Coburg. (Die Stadt Coburg. Landorte des
Amtsgerichtsbezirks Coburg.)

Lehfeldt, Paul

Jena, 1906

Oberes Schloss

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96085)

Kelch, vom Ende des 17. Jahrhunderts, gross. Sechspass-Fuss, am wulstförmigen Theil und oberen Glied mit Volutenranken gravirt. Knauf birnförmig. Silber, vergoldet; Zeichen (coburger Kopf, *IC*, darunter *L*); $28\frac{1}{2}$ cm hoch. Hostienteller mit Kreuz.

Kelch, neu; Silber.

2 Vorhaltetücher, aus dem 18. Jahrhundert (verschossen); rothe Seide mit breiter Silberspitze als Borte.

Glocken, von J. A. Mayer in Coburg. 1) 1776, mit zwei Roccocofriesen, mit Wappen und Namen des Christian Ferdinand v. Könitz, des J. W. v. Könitz und der A. C. S. v. Könitz, geb. v. Witzleben; 100 cm im Durchmesser. — 2) 1784, mit: DEM GROSSEN GOTT ALLEIN SOLL RUHM UND EHRE SEIN, mit Roccocofries, Palmettenfries und Wappen und Namen des F. C. v. Könitz und der C. H. L. S. v. Könitz, geb. v. Sp. (wohl Spesshardt?)*); 81 cm Durchmesser. — 3) 1752, mit Ornamentfries, Palmettenfries und Namen des Joh. Jac. Luther u. A.; 68 cm Durchmesser.

Oberes Schloss. Besitzer des hierzu gehörigen Rittergutes waren wohl die 1359 bis ins 16. Jahrhundert hier vorkommenden Schenk zu Siemau, dann die v. Brandenstein, die v. Muffel. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts die v. Volderndorf (s. Kelch in Schernek), 1783 Geh. Legationsrath v. Könitz, 1885 Herr Brauereibesitzer Aug. Schubert, 1898 Frau Barth, seit 1899 wieder Brauereibesitzer Schubert.

Stattlicher Bau, wohl aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, 1682 zum Theil umgebaut und erhöht. Das Gebäude hat im Grundriss die Form eines Kreuzes (nach NO und SO gelegen), in dessen zwei auf der Ostseite gelegenen Winkeln ein runder Treppenthurm und ein in drei Seiten gebrochenes Treppenthürmchen eingelegt sind. Erdgeschoss und 1. Obergeschoss, beide aus Stein, sind durch ein mit Karnies profilirtes Gesims getrennt; die Fenster sind rechteckig, verschiedenartig, zum Theil verändert und zugemauert, die alten im 1. Obergeschoss mit dem Profil der gekehlten Schräge, welche noch von Abstufungen eingefasst ist. Ein zweites Obergeschoss, aus beschiefertem Fachwerk mit grossen Fenstern trägt am Sturz des linken Fensters am vor- springenden Theil der Südfront die Zeitbestimmung: 1682 und das Zeichen: . Das eckige Treppenthürmchen reicht jetzt nur bis zum 1. Obergeschoss. In dem daneben bleibenden östlichen Theil der Hausfront befindet sich im Erdgeschoss eine Rundbogen-Thür. Der runde Thurm hat über dem 1. Obergeschoss ein Gesims und noch ein steinernes 3. Obergeschoss mit alten, profilirten Fenstern; darauf ein beschiefertes Achteck-Geschoss, Schweifkuppel, Arcaden-Aufsatz und Kuppel. An der Südseite des Thurmes ist eine Rundbogen-Thür, im Bogen mit Kehle, Rundstäben und Abstufung profilirt und ruht auf Pfeilern mit Muschelnischen. Oberhalb dieser Thür, über dem Gesims, ist ein (verwittertes) Vereinigungswappen der v. H. (Kreuz) und der v. Brandenstein nebst den nicht mehr erkennbaren Namensbuchstaben (*V. G. . . .*) und: 1682 vermauert.

*) Mittheilung des Herrn Pfarrer A. Eberhardt.

Gruner I, S. 212. — Lindner, Ans. im Rathh. zu Coburg. — Lotz, Pfarrei Mupperg 1843, S. 98. — v. Schultes, Coburg. Landesgesch. d. Mittelalters, S. 104, Anmerk. über die Schenken v. Siemau.

Unteres Schloss. Besitzer in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und im 19. Jahrhundert die v. Könitz (s. Kirche, 2. Glocke), 1885 Herrn Gutsbesitzer Krauss, seit 1887 Herrn Brauereibesitzer Schubert gehörig.

Das Gebäude bildet ein Rechteck mit einem starken, an der Nordost-Ecke im Dreiviertelkreis vorspringenden Thurm, mit einem Halbthurm in der Mitte der Südfront und einem kleineren, innen runden, aussen:  vorspringenden Treppenthurm und war ringsum von Graben und Wall umgeben. Es ist im 16. Jahrhundert gebaut, 1690 (Stein auf dem Dachboden mit dieser Jahreszahl) und öfter, so 1857, umgebaut, jetzt ziemlich modernisirt. Erdgeschoss und zwei Obergeschosse aus Stein haben Flachbogen-Fenster; in der Mitte der Westseite steigt noch ein 3. Obergeschoss mit Giebel auf. Der Nordost-Thurm wird im 2. Obergeschoss achteckig, hat noch ein 3. Obergeschoss und einen Helm. Der Treppenthurm hat ein das Gebäude überragendes 3. Obergeschoss aus Fachwerk; darauf Schweifkuppel, Arcaden-Aufsatz und Kuppel. In der Mitte der Westfront des Hauses ist die Eingangsthür, aus der Zeit um 1780, korbbogig, mit Fascien im Bogen profilirt; darüber mit einem (neueren) Vereinigungswappen v. Könitz und v. Metzsch, nebst: *K.V.K.*; *P.V.M.* und: 1857 versehen, eingefasst von ionischen Pilastern und Gebälk, auf welchem die der Entstehungszeit der Thür entsprechenden Wappen v. Könitz und v. Schenk nebst: *C.F.V.K* und *L.H.C.W.V.S.*

Die Wendeltreppe im Thurm hat eine gewundene, mit Wulst und Kehle profilirte steinerne Spindel. Im 1. Obergeschoss sind der Vorsaal und besonders der Hauptsaal originell ausgebildet. Der Stil entspricht dem Neoclassicismus, der Zeit um 1820. Da die Thurmwand ein Stück rund in den Vorsaal hineinspringt, ist hier ganz geschickt eine Einfassung durch Pilaster gebildet, welche, in dreifacher Abstufung (Doublirung) vortretend, im vordersten Stück auf ionischen Capitellen ein durchgehendes Gebälk tragen. Der Hauptsaal ist rund und durch einen Kranz von acht Stucksäulen (mit roth marmorirten Schaften und weissen, ionischen Capitellen), welche Gebälk tragen, in einen Mittelraum und einen Umgang zerlegt, letzterer durch Nischen und Thüren (zu den Nachbarräumen) symmetrisch eingetheilt. Die flache Decke ist in dem Theil über dem Mittelraum in Gewölbe-Nachahmung gemalt. Malerei findet sich auch an den Wänden, und zwar ziemlich reiche und flott ausgeführte. In der Art der italienischen Spätrenaissance-Ausschmückung bezw. altrömischer Nachahmung sind in einer hübsch erfundenen decorativ-architektonischen Eintheilung allerlei kleine Einzelbilder, wie Satyrscenen, Körbe mit Vögeln, Thiere, Bandgewinde mit Blumen, Blumenstücke, Stilleben u. dergl. flott und frisch hingemalt; der ausführende Maler, welcher die Mitte zwischen Kunst, Handwerk und geistreichem Dilettantismus inne hielt, zeichnet sich selbst in der rechten Fensternische: *Johannes Knüppel fecit.* Neben diesem Saal hat das Arbeitszimmer eine einfache Stuckdecke. Im 2. Obergeschoss sind einige Rundbogen-Thüren erhalten und in einem Zimmer eine Stuckdecke mit Feldern, welche mit Rosen gefüllt sind, entsprechend der Bauthätigkeit vom Ende des 17. Jahrhunderts.

Lindner, Ansichten, im Rathhaus zu Coburg.